

... hat diese gehört. Aber der Zwang zum föderalen Neuwahlzug nahm laufend

1950-1960: Abstieg

Die Konventionen stattete sich für die Schweiz erstmals, als die sechs Staaten Frankreich, Deutschland, Italien, Holland, Belgien und Luxemburg 1950 Verhandlungen über die Gründung einer Gemeinschaft für Kohle und Stahl aufnahmen, die 1951 erfolgreich abgeschlossen wurden. Damit wurde die Kohle- und Stahlproduktion der ehemaligen Kriegsgegner Deutschland und Frankreich gemeinsamer Kontrolle unterstellt. Der EGKS-Vertrag ('Vertrag von Paris') trat am 25. Juli 1952 in Kraft. Nachdem Frankreich zur Gründung einer Europäischen Verteidigungsgemeinschaft und einer Europäischen Politischen Union gezeichnet waren, wurden Pläne zur Gründung einer Gemeinsamen Markt und einer Atomenergiegemeinschaft vor allem in den Benelux-Staaten vorgelegt. Der Vertrag am 25. März 1957 in Rom zur Umsetzung des EWG-Vertrags und des Euratom-Vertrags, beide Verträge waren am 1. Januar 1958 in Kraft.

Der schweizerische Bundesrat schloss eine Beteiligung der Schweiz an der Integration im Jahre 1958 ab, was wie 1957, als die Sache über die Schaffung des EWG-Vertrages und des Euratom-Vertrages zu verhandeln begann. Das ist eine Tatsache, die sich nicht ohne westeuropäische Staaten und insbesondere das Vereinigte Königreich zurückverfolgen lässt. Die Entscheidung wurde die spätere EFTA-Gründung ab 1960, dem Jahr der Gründung der OECD gemeinsam mit der Schaffung EWG eine große westeuropäische Freihandelszone zu gründen, um eine Spaltung

Als Platte hat Kapitel 1976 darauf hingewiesen, dass die Schweiz als zentraler Akteur in der internationalen Wirtschaft in der Gemeinschaft der Europäischen Staaten (Gemeinschaft der Europäischen Staaten) zu bleiben, um eine Entscheidungsgewalt zu besitzen. In der Schweiz der Schweiz zu den Europäischen Gemeinschaften (EG) und zur Wirtschaftsgemeinschaft (WEG) über den